

Die Ausnutzung pflanzlicher Nahrung.

In einem lebenswerten Aufsatz der letzten Nummer der „Süd-deutschen Monatshefte“ untersucht Professor Hans Friedenthal die Möglichkeiten, die Pflanzennahrung mehr als bisher der menschlichen Ernährung dienstbar zu machen. Die vielfachen Mittel der Kultur, um die Verwertung der natürlichen Nahrung für den Menschen zu erleichtern, haben bisher — so führt er u. a. aus — nicht zu einer Erweiterung der ausnutzbaren Pflanzennährstoffe von Seiten der Menschen geführt. Durch Kochen und Baden, durch Mahlen und Zerfeinern wird die Aufnahme der Pflanzensäfte erleichtert und die Zahl der dem Zentralnervensystem zufführenden Sinnesreize durch Erhöhung des Genusses der einzunehmenden Nahrung gesteigert, die Zeit der Nahrungsaufnahme verkleinert und ein Teil der Verdauungsarbeit dem Körper abgenommen, und doch ist mit allen bisherigen Hilfsmitteln der Zubereitung der Nahrung der Mensch den omnivoren (d. h. allesfressenden) Tierarten gegenüber nicht wesentlich im Vorteil und der Vorsprung der spezifisch angepassten reinen Pflanzensresser, namentlich der Wiederkäuer nicht aufgehoben. Der Mensch nützt wie die andern Omnivoren im wesentlichen nur die mit Reservestoffen angefüllten Pflanzenteile (Früchte, Wurzeln, Knollen) aus, während die lebensdauere Substanz der Pflanzen und das eigentliche Pflanzengewebe nur von den reinen Pflanzensressern mit ihrer spezifischen Anpassung des Verdauungsapparats zweckmäßig ausgenutzt wird, von den Omnivoren dagegen nur gelegentlich mitgenossen wird. Gerade die Kernstoffe und eiweißreichsten Pflanzenteile, welche für den Gewebeaufbau des Menschen von der größten Wichtigkeit wären, wie namentlich die Blätter der Pflanzen, können bisher vom Menschen weder roh noch gekocht genügend ausgenutzt werden. Es ist freilich nur der hohe Eiweißgehalt des Spinats, welcher seit langem die Aufmerksamkeit der Ärzte auf sich gezogen hat, der uns veranlassen sollte, die Ausschließung von Grünfüttern für die menschliche Ernährung zu erstreben, sondern es ist der reiche Gehalt an Protoplasmata und an allen Wachstumsbausteinen, der im Gegensatz zu den bisher bevorzugten Reservestoffen der Pflanzen dem Aufbau menschlichen Gewebes namentlich in der Zeit rascher Regeneration nach erschöpfenden Krankheiten oder bei raschem Wachstum dienlich wäre. Bei der inneren chemischen Gleichartigkeit aller lebendigen Substanz bedarf es nur der Verdaulichkeit und der Abwesenheit störender Stoffwechselprodukte, damit alles Lebende geeignet ist, allem anderen organisch sich nähernden Lebewesen zur Nahrung zu dienen; wir haben aber keinerlei Anhalt für die Vermutung, daß pflanzliches Protoplasma chemisch wesentlich anders zusammengesetzt ist als tierisches Protoplasma und daher ungeeignet für den Aufbau menschlicher Gewebe. Bei einigen Pflanzen macht die Anwesenheit von Giften im Zellsaft das Gewebe roh und ungenießbar (Fliegenpilz, Ranunkelwurz); nach Entfernung von Giften und Witterstoffen bildet die Verdauung des Pflanzengewebes den einzigen Grund gegen die Verwertung als Menschennahrung. Die Schwerverdaulichkeit der Pflanzengewebe beruht einzig und allein, soweit wir bisher bekannt, in der Verdauung des pflanzlichen Protoplasmas in Zellulosewände. . . .

Herr Professor Friedenthal untersucht dann im einzelnen die menschlichen Ernährungsorgane, Zähne, Schlund, Magen usw. im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit für eine Ernährung durch Pflanzenkost. Er faßt diese Untersuchungen zusammen in den folgenden Sätzen:

Als anatomische Anpassungen des erwachsenen Menschen an die Ausnutzung pflanzlicher Nahrung haben wir also zu betrachten die mehlförmigen Schneidezähne, geeignet zum Abbeißen und Zerbeißen von Pflanzenteilen, die mahlgahnähnlichen vorderen Backenzähne, die breiten Backenzähne, den engen Schlund, den Mandarm mit Wurmfortsatz und den geräumigen Dickdarm. Ohne jede Zuhilfenahme des Feuers, allein durch seine körperliche Anpassung könnte vermuthlich der Mensch, wie andere Affenarten mit roher Pflanzenkost sein ganzes Nahrungsbedürfnis befriedigen und dabei eine außerordentliche Leistungsfähigkeit entwickeln. Durch die Zubereitung der Speisen ist der Mensch imstande, eine ganze Reihe von Arbeitsleistungen seinem Verdauungsapparat abzunehmen, wobei im Beginn der Kultur die dem Verdauungsapparat abgenommene Arbeit von der menschlichen Bewegungsmaschine verrichtet werden mußte, wie z. B. das Zerreiben der Körnernahrung, während der Kulturmensch diese Arbeit durch Maschinen verrichten lassen kann. Je höher der Kulturzustand des Menschen, desto geringer der Anteil des Verdauungsapparats an der Ernährungsarbeit. Zunächst übernimmt die Bewegungsmaschine direkt, später auf dem Umwege über Arbeit des Gehirns einen Teil der Arbeitsleistung der Ernährungsorgane. Um einen Fortschritt in der Ernährung des Menschen anzubahnen, müssen wir uns fragen, in welcher Weise wir Arbeit auf Maschinen über-

tragen können, die bisher vom Körper des Menschen geleistet werden mußten. Jeder Fortschritt muß eine Ersparnis an körperlicher Menschenarbeit bedeuten. . . .

Zerreibt man getrocknete Getreidekörner zu Mehl, so ist dies trockene Pulver dem Kulturmenschen nicht ohne weitere Zubereitung in genügender Menge genießbar. Die Australneger freilich kennen keine größere Delikatesse als rohes Mehl. Sie spuden auf die Erde, bis eine tüchtige Pfütze entsteht, verrühren das Mehl mit dem Speichel und verzehren den entstehenden Kleister mit großer Begierde. Der Kulturmensch empfindet es häufig schon als große Unbequemlichkeit, Brot in größeren Mengen zu sich nehmen zu müssen. Brot erfordert eine beträchtliche Konarbeit, belastet die Verdauungsorgane mit großen Massen und wird zuletzt noch durch die Dickdarmgärung lästig. Die Einführung rein vegetarischer Lebensweise scheiterte hauptsächlich an diesen hier geschilderten Unbequemlichkeiten, zu denen sich noch die unbefriedigende Erregung der Geschmackempfindungen bei reiner Pflanzennahrung gesellte. Grüne Pflanzenteile, wie z. B. Spinatblätter, enthalten soviel Nährstoffe in trockenem Zustande, daß das Nahrungsbedürfnis des Menschen an Salzen, Eiweißstoffen, Kohlehydraten und Extraktivstoffen allein von ihnen und bei Zugabe von Pflanzensäften das ganze Nahrungsbedürfnis des Menschen ohne Volumenvergrößerung, gegenüber der heute üblichen Kost befriedigt werden könnte, wenn es gelänge, die oben erwähnten Anzutragsigkeiten rein vegetarischer Ernährung zu beseitigen. Außer Spinatblättern nenne ich noch Paris, grüne Erbsen und Bohnen mit ihren Schalen, Artischocken, Spargel, Blumenkohl, Butterkohl, Winterkohl, Rosenkohl, Savoyerkohl, Rotkohl, Fenchel, Spitzkohl, Weißkohl, Blätter der Stodrübe, jerner Endivien, Kopfsalat, Feldsalat, Rhabarber, Löwenzahn, Petersilie, Weisfenchel, Sauerampfer, außerdem noch eine Menge anderer Küchenkräuter. Alle diese Grünpflanzen, charakterisiert durch das Fehlen erheblicher Mengen von Reservestoffen und durch ihren Reichtum an Kernstoffen, die bisher in der Physiologie noch so gut wie gar nicht bei der Ernährung wachsender Kinder berücksichtigt werden, werden nur gelegentlich vom Menschen neben den pflanzlichen Reservestoffen genossen, und in der üblichen Weise zubereitet, nicht vollständig ausgenutzt.

Herr Professor Friedenthal erklärt nun: Durch feinstes maschinelles Pulverisieren ist es möglich, getrocknete Grünpflanzen zu zerleinern, daß der allergrößte Teil der Zellwände zertrifft und der gesamte Zellinhalt den Verdauungssäften zugänglich gemacht wird, ohne weitere Zubereitung durch Kochen, Baden oder ähnliche Hilfsmittel. Freilich lassen sich trockene Grünpflanzen nicht ohne weiteres zwischen Mahlsteinen zermahlen wie die mehlighaltigen Pflanzenteile und Körner. Der Verfasser erzeugte Feuer, als er versuchte, trockenen Spinat zwischen Mahlsteinen zu zermahlen. Zerleinert man aber in zweckmäßiger Weise trockene oder feuchte Grünpflanzen feiner und feiner, so wird ein immer größerer Teil der Zellstoffe frei, was durch unser chemisches Sinnesorgan, die Zunge, deutlich und auf einfache Weise konstatiert werden kann. Zerriebene Karotten schmecken um so süßer, je mehr Zellwände zerrieben werden. Grünpflanzen, welche Witterstoffe oder Giftstoffe enthalten, werden, in größeren Mengen genossen, um so gefährlicher wirken, respektive um so schlechter schmecken, je feiner die Gewebe zertrümmert worden sind. Der Auswasch der Pflanzen für die Menschenernährung in dieser Form ist also die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Nahrungsmenge, welche für den Kraftbedarf des Menschen ausreicht, wird kleiner, daher auch die Beschaffungsarbeit und Sammelarbeit. Die Zubereitungsarbeit ist bei Verwendung der feinsten Pulver auf ein Minimum reduziert. Das Gewicht der im Darm mitzuführenden Inhaltsmassen ist bei der raschen Verdaulichkeit der Gemüsepulver ein Minimum; die Bewegungen der Arbeitsmaschine sind wenig behindert. Die Entleerungsarbeit ist ebenfalls wesentlich kleiner, als beim Genuß unaufgeschlossener Pflanzennahrung in der üblichen Zubereitung, selbst im gekochten oder gedampften Zustand. Magenkrankheit und schwächliche Personen werden mit Vorteil mit der Möglichkeit der Ausnutzung der Gemüsepulver Gebrauch machen können, wenn die Geschmacksfrage zu ihrer Befriedigung gelöst wird. Weite Landstrecken, welche bisher nur unrationell für die Ernährung des Menschen durch Körnerbau oder Viehzucht sich ausnutzen ließen, würden beim Grünfütterbau durch das viel raschere Wachstum der vegetativen Pflanzenteile einen vielfachen Ertrag abwerfen können. Der erwachsene Mensch hat bei der bisherigen Kost, wenn sie nur allen Individuen immer in den nötigen Mengen und Qualitäten zur Verfügung gestanden hätte, sein Auskommen gefunden. Die Frage nach der Art der Darreichung von pflanzlichen Kernstoffen, Eiweißstoffen, Extraktivstoffen, Alkaloiden, Eisen und Salzen im Kindesalter und bei Säuglingen scheint mir erst durch die Darreichung der feinst verleinerten Gemüsepulver in der Milch gelöst worden zu sein.

Sür tot erklärt.

Von Ernst Bisert.

„Aber ich darf's nicht annehmen. Geben Sie mir die Beine, ich kann selbst fahren, und kehren Sie zurück, Herr Silgruber.“
„Durchaus nicht! Die Pferde sind im Stalle übermütig geworden und müssen eine starke Hand fühlen. Sieh nur — sie werden schon jetzt unruhig.“
„Aber Ihre Mutter —“
„Was kümmert Dich meine Mutter? Sie wundert sich über manches, worüber nichts zu wundern ist.“ Dabei sprang er vom Schlitten, trat zur Fischersfrau und nötigte die noch unerschrocken Widerstrebende auf den mit einer Decke belegten Strohsitz. Er selbst setzte sich daneben, und fort kausete der Schlitten durch den Winternebel.
Eine Weile blieben beide stumm. Aber als sie sich erst an die Lage gewöhnt hatten, kam bald ein Gespräch in Gang und wurde so lebhaft, daß ihnen die Weile bis zum Markort noch nie so kurz vorgekommen war. Annika erzählte von ihren traurigen Erlebnissen, und Konrad Silgruber nahm recht warmen Anteil daran. Dann sprach er selbst von den Veränderungen in seinem elterlichen Hause, daß er früher stets in großer Abhängigkeit gehalten worden sei, nach seiner Großjährigkeit aber doch die Wirtschaft übernommen habe und nun sein eigener Herr wäre, wenn schon seine Mutter noch immer gern mitrede, was ihr auch eigentlich nicht zu verdanken sei, da sie ja während der Krankheit seines Vaters und später nach seinem Tode für alles gerade wie ein Mann habe sorgen müssen. Nun dränge sie ihn immer, daß er eine reiche Partie machen solle, aber er könne sich nicht entschließen, des Geldes wegen zu heiraten, und wolle sein Herz sprechen lassen. Das fand Annika recht lobenswert, obgleich sie ihre Meinung für sich behielt.
„Es wird sich unter den reichen Wirtstöckern schon eine finden,“ sagte sie, „die Ihnen gefällt.“
„Ja glaub's nicht,“ antwortete er leise. „Sie sind alle dumm und eingebildet, eitel und verpöht. Es ist mir auch ganz und gar nicht ums Geld. Ich möchte eine Frau haben, die mich lieb hat und der ich etwas wert bin und die auch im Hause nicht das große Wort führen will. Wenn ich vor Jahren hätte wählen können — aber das ging damals nicht an.“

Sie schwieg und sah auf die Pelzdecke hinunter.
„Aufrechtig gesagt,“ fuhr er nach einer Weile treuherzig fort, „ich kann noch immer nicht vergessen, daß ich der Annika Endoms einst von Herzen gut gewesen bin. So was sitzt fest.“
Es war ihr, als sähe er sie dabei so eigentümlich prüfend an, als ob er noch andere Gedanken im Rückhalt hätte. Sie merkte nun erst, daß sie beim Fahren allmählich dicht zusammengerückt waren, erhob sich ein wenig und setzte sich seitwärts an den Leiterbaum.
Der Krüger weitschete auf die Pferde los, die durchaus ihre Schuldigkeit taten und nun im gestreckten Galopp die Anhöhe zu dem Markort hinaufjagten, daß der Schnee von ihren Hufen die Schlittendecke völlig weiß überzog. Es war der Fischersfrau recht lieb, daß man am Ziele anlangte, ehe ihr Begleiter das Gespräch wieder aufnehmen konnte.
Doktor und Apotheker wohnten zusammen und arbeiteten einander getreulich in die Hand, wir wollen hoffen, nicht zum Schaden der Kranken, die aus dem Apothekerladen in die Doktorstube geschickt wurden und von dort mit dem Rezept wieder in den Apothekerladen zurückkamen. Der Apotheker, ein jovialer junger Mann, mit rundem Gesichte, schwarzem Bärtchen und immer vergnügten Augen, stand in gestickten Pantoffeln und mit der Pfeife im Munde auf der Schwelle und grüßte freundlich. „Du hast ja heute einen vornehmen Kutscher, Annika,“ sagte er zur Fischersfrau, als sie sich nach dem Doktor erkundigte.
„Herr Silgruber hat die Güte —“ erwiderte sie ihm schüchtern.
„Na, wird ihm wohl nicht gerade schmer geworden sein,“ fiel er lachend ein, „mit einer so hübschen Frau spazieren zu fahren. Was macht der Alte?“
Sie berichtete.
„Der Doktor ist nach der Grenze gefahren,“ sagte der Apotheker, „muß aber bald zurück sein. Hat wieder einmal einer von einer russischen Kugel einen Schuß durchs Bein bekommen. A propos, Du hast ja schon gehört, daß sie Deinen Vater in Rußland getroffen haben?“
Sie wurde kreideweiß. „Auch das noch?“ murmelte sie kaum hörbar. Der Apotheker trat zu Konrad Silgruber, klopfte den Pferden auf den runden, glatten Rücken und erkundigte sich nach den Dorfneuigkeiten.
Eine halbe Stunde darauf kam auch wirklich der Doktor zurück, ein junger, äußerst tätiger, und in seinem Dienste unermüdet Mann. Es war ihm nichts Neues, bevor er noch vom Schlitten gesprungen war, schon wieder ein anderes

Kleines Feuilleton.

Aus der Geschichte des Aermellkanal-Tunnels.

Ueber Kopenhagen kommt die Nachricht, daß der alte Plan eines Tunnels unter dem Kanal hindurch zur Verbindung von Frankreich und England, wieder in den Bereich der Erörterungen gezogen ist. Es hatte sich eine parlamentarische Tunnelkommission in London gebildet, der 60 Liberale, 60 Konservative und 60 irische Nationalisten angehören; sie hat eine Sitzung abgehalten und will nun dem Unterhaus vorschlagen, den Bau des Tunnels möglichst bald nach dem Krieg in Angriff zu nehmen. Der Krieg hätte England und seinen Verbündeten große Vorteile gebracht, wenn der Tunnel schon bestanden hätte. — Unter diesen Umständen erhalten einige Mitteilungen erhöhtes Interesse, die der „Prometheus“ kürzlich über die Geschichte des Tunnelplans brachte. In ihnen wird daran erinnert, daß der ursprüngliche Plan von Frankreich ausging und die ersten Vorschläge bereits im Jahre 1874 der englischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt wurden. Doch die englische Regierung hielt es für gefährlich, den Bau einer Unterseebahn nach dem Festlande zu gestatten und lehnte vorwiegend aus militärischen Gründen ab. Auch späterhin blieb die Haltung Großbritanniens in dieser Frage unverändert, während die Franzosen sich immer wieder mit dieser Idee beschäftigten und zweimal neuerdings an England herantraten, und zwar im Jahre 1882 und später im Jahre 1900. Bei den letzten Vorschlägen führte Frankreich auch ins Feld, daß die technische Schwierigkeit mit Hilfe der modernen Erfindungen vollkommen zu lösen sei. Trotzdem ging das englische Parlament ohne weitere Erörterung des Projekts zur Tagesordnung über. Die sehr England infolge des Weltkrieges seinen Standpunkt in dieser Frage geändert hat, geht aus der oben erwähnten Meldung hervor. Der Kostenanschlag für den Bau des Tunnels beträgt 400 Millionen Franc, die Arbeitsdauer wird auf 3—4 Jahre geschätzt.

Der Magnet im Kriegslazarett.

Neben den zahlreichen und verschiedenartigen chirurgischen Instrumenten, deren man sich zur Entfernung von Geschossen aus dem Körper bedient, hat sich in vielen Fällen auch der Magnet bewährt. Kürzlich ist er nur verwendbar zum Hervorholen solcher Fremdkörper, die aus Eisen bestehen oder wenigstens einen größeren Teil Eisen enthalten. Im Auge hat man sich schon seit dem 17. Jahrhundert des Magnets zur Entfernung kleinerer, in das Innere eingedrungener Eisenteile bedient. Dagegen hat man erst während des gegenwärtigen Krieges begonnen, in umfangreichem Maße Versuche mit der Verwendung des Magnets am übrigen Körper anzustellen. Man bediente sich dabei des Elektromagnets, dem man eine ganz beträchtliche Anziehungskraft zu verliehen vermag. Die wesentlichen Vorteile dieses Werkzeuges gegenüber allen anderen Instrumenten bestehen vor allem darin, daß man des mühsamen Suchens nach dem Geschöß entbehren ist. Man führt die Spitze des Magneten in die Wunde ein, und häufig befindet sich nach kürzester Zeit der Geschößteil daran. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß das Metallstück sich gewöhnlich in der Längsrichtung auf den Magneten einstellt und somit beim Herausziehen keine erheblichen neuen Verletzungen hervorruft. Hierdurch sowie durch die Entbehrlichkeit der Einführung von Instrumenten in den Wundkanal selbst werden viel leichter Infektionen der Wunde vermieden. Die Feststellung, ob überhaupt ein eiserner Fremdkörper im Körper steckt, erfolgt auf einfache Weise durch das sog. Sideroskop, das im wesentlichen aus einer empfindlichen, an einem Faden aufgehängten Magnetnadel besteht. (2)

Notizen.

— Theaterchronik. In der Volksbühne (Theater am Bülowplatz) wird von Freitag ab Shakespeares „Sommer-nachts Traum“ mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy gegeben werden.
— Nicht Blindlings vernichten! Der „Verein der Freunde der königlichen Bibliothek“ bittet uns, auf folgendes hinzuweisen: Um der Papiernot abzuwehren, entschließt sich jetzt mancher, alte Akten, Schriftstücke und Druckarbeiten zum Einstampfen bereit zu stellen. Unter dem massenhaften wertlosen Material befinden sich aber sicher auch noch viele höchst wertvolle und für die wissenschaftliche Forschung späterer Zeiten wichtige Stücke, die, wie Briefe berühmter Männer u. a. m., zum Einstampfen zu schade, in eine öffentliche Bibliothek gehören. Um dem unerlässlichen Verlust solcher Stücke vorzubeugen, erbitet sich die Geschäftsstelle des vorgenannten Vereins in Berlin NW 7, Unter den Linden 88, die abzugebenden Akten usw. zu prüfen. Die darunter zur Erhaltung sich eignenden Stücke sollen der königlichen Bibliothek überwiesen werden. Gegebenenfalls lauft der Verein die Stücke auch an.

Die Befehlsmachung des Oberkommandos in den Marken betreffend...
Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagtaulen und in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Berlin, den 18. Juli 1916.
Der Vizepräsident.

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die Familie Schimek.
Kammerspiele.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Der Floh im Panzerhaus.
Volksbühne. Theater a. Bülowl.
Letzte drei Aufführungen. 8 1/2 Uhr:
Robert und Bertram.
Freitag, den 21. Juli, 8 1/2 Uhr:
Ein Sommernachtsstraum.
Dir. Meinhard-Bernauer.

Lessing-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Sommerpr. Keine Vorverkaufsgelb.
Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die selige Exzellenz.

URANIA
Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Im Lande der Mitternachtssonne.

Theater am Dienstag, den 18. Juli.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: **Boccaccio.**
Friedrich-Wilhelmstadt, Theater
8 1/2 Uhr: **D. Dreimäderlhaus**
Komische Oper
8 1/2 Uhr: **Der selige Balduin**
Lustspielhaus
8 1/2 Uhr: **Brauchbar & Fix.**
Metropol-Theater
8 30 Uhr: **Die Großherzogin v. Gerolst.**

Kleines Theater
8 1/2 Uhr: **Liebelei.**
Schiller-T. Charlottenb.
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**
Thalia-Theater
8 1/2 Uhr: **Blondinen.**
Theater am Nollendorfpf.
1/2 9 Uhr: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
1/2 9 Uhr: **Das Glücksmädel.**
Trianon-Theater
8 1/2 Uhr: **Was werden d. Leute sagen**

Rose-Theater.
8 1/2 Uhr: **Wenn die Siegesglocken läuten.**
Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin.
Walhalla-Theater.
Anfang 8 Uhr. Sonntag 9 1/2, u. 8 U.
Der Millionenbauer.
4 1/2 Uhr: Garten-Vorstellung.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
222/66* sündung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—1 und 5—8.

Voigt-Theater.
Bade- u. 58. Badstr. 58.
Täglich
Auf hoher See.
Vorstellung für 5 Bildern von Willen.
Erstklassiges Varieté-Programm.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Admiralspalast.
Das neue Eisballett
Frau Fantasie.
Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 N.

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonntag 9 1/2, u. 8 U.
Die neuen humoristischen
Juli-Schlager
u. das Zugstück v. Berlin
„Der Zug nach dem Balkan“
mit Robert Steidl — Anna
Müller-Lincke — Otto Reutter
usw.

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Reichshallen-Theater.
Gastspiel der
„Spreer-Athener“
(Direktion Max Zerner.)
Anfang 8 Uhr.
Für Militär-
personen freier
Eintritt!
Sonntag, 21.7.:
Biedertraum d.
Stett. Sängers.

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Das Recht
während
des Krieges
Preis 40 Pf.
Ein Buch, das Auskunft
gibt über Familienunter-
stützung, Wöchnerinnen-
unterstützung, Kaufver-
träge, Miete, Abzahlungs-
geschäfte, Arbeitsver-
trag, Familienrecht, Ar-
beiterversicherung, An-
gestelltenversicherung,
Zahlungsfragen u. v. a.
Fragen, die das Rechts-
verhältnis berühren
Buchhandlung
Vorwärts 17
Berlin, Lindenstr. 3
Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig Paul
Gross, Lindenstr. 69, Tel. 9241.7203.

H. & P. Uder,
Berlin SO. 16,
Engel-Ufer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabak, Zigarren, Zigarettchen.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Sämtliche be-
kannten Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen.
Amt Mpl. 3014.

Die Bestrebungen
für eine wirtschaftliche Annäherung
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns
Preis 1 Mark
Protokoll der Verhandlungen, die am 9. Januar 1916 zwischen
der sozialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstages, dem
sozialdemokratischen Parteivorstand und Parteiausschuß, der
Generalkommission und den Verbänden der deutschen Gewerk-
schaften, einer Vertretung des Zentralverbandes deutscher Konsum-
vereine und einer Vertretung der sozialdemokratischen Partei
Oesterreichs und der österreichischen Gewerkschaften in Berlin
über die wirtschaftliche Annäherung Deutschlands
und Oesterreich-Ungarns stattfanden.

Allgemeine
Orts-Krankenkasse
für
Berlin-Lichterfelde.
Am Dienstag, den 25. Juli 1916,
abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen
Rathaus-Saal, Berlin-Lichterfelde,
Schillerstraße, eine
Außerordentliche
Auswahl-Versammlung
statt mit folgender
Tagesordnung:
1. Beratung und Beschlußfassung über
Veränderung der Satzung und zwar
der §§ 33, 34, 46 und Einfügung
eines § 53a.
2. Beratung und Beschlußfassung über
die abgeänderte Dienstordnung ge-
mäß den Bemerkungen des Könige-
lichen Oberversicherungsamts.
3. Berichtendes.
Berlin-Lichterfelde, den 17. Juli 1916.
Der Vorstand, 209/16
Hans Fischer, Vorsitzender.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
222/66* sündung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10—1 und 5—8.

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nerv. Schwäche, Beintraume jeder
Art, Ehrlich-Hata-Kuren,
gegenüber
Panoptikum.
Sprechst. 9-11, 1/2 6-7 1/2, Sonntags
11-2. Honorar mäß., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Zentralverband der Zimmerer
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Morgen Mittwoch, den 19. Juli 1916,
finden im Berliner Tarifgebiet
Statistische Erhebungen
über die Organisationsverhältnisse sowie Lohn- u. Arbeits-
bedingungen der Zimmerer Berlins und der Vororte statt.

Im Interesse der guten Sache richten wir an alle Berufsgenossen den Appell, hierbei
pflichtschuldigst mitzuhelfen und den mit der Aufnahme betrauten Verbandskameraden über
die gestellten Fragen bereitwilligst Auskunft zu geben.
Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs- und
Begräbnis-Verein der Bau- und
gewerblichen Arbeiter Berlins
und Umgegend.
Am Sonnabend, den 15. Juli
1916, verstarb unter alles Mit-
glied, der Gastwirt
Wilhelm Kersten
Bernauer Str. 62.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, den 18. Juli, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle der
Friedens-Gemeinde in Nordend
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
37/8 Der Vorstand.

Reuters Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Verband der freien Gast- und
Schankwirte Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Kollege
Wilhelm Kersten
(Bernauer Straße 62, Bezirk 2)
am 15. Juli verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von
der Halle des Friedens-Kirchhofes
in Riederhofsanlagen - Nordend
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
74/11 Die Ortsverwaltung.

Verkaufe.
Geld! Geld! sparen Sie, wenn
Sie im Leibhaus Rosenbaler Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosenbaler-
straße, kaufen. Im Verlag gewesene
Kostüme, Paletots, Hüte sowie neue
Kriegsgerode aus taumend billigen
Kriegspreisen. Silberne Uhren 8.—,
goldene Damenuhren 8.—, Gold-
waren, Brillanten. Auf Uhren drei-
jähriger Garantiezeit. Eigene Werk-
statt. Sonntag 8—10 geöffnet.

Kleine Anzeigen.
Jahresgebisse bis 90.—, Goldschm.
Silberwaren, Uhren, Silber,
Reifing, Stanniolpapier, Zinn bis 4.50.
Ridel, Aluminium, Blei, Zinn, Glas-
strumpfsacke, höchstzählend. Edel-
metall. Einlaufsbureau Weber-
straße 31. Alexander 4243. 933*

Verband der Gemeinde- u. Staats-
arbeiter, Filiale Groß-Berlin.
Den Mitgliedern geben wir
hiermit Nachricht vom Tode des
Kollegen
Josef Jechorek
vom Zentralmagazin der Gas-
werke.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung am Dienstag, den
18. Juli, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle des Michael-
Kirchhofes, Reutöfen, Mariendorfer
Weg, aus.
Um rege Beteiligung bei der
Bestattung des Kollegen ersucht
33/20 Die Ortsverwaltung.

Verkaufe.
Geld! Geld! sparen Sie, wenn
Sie im Leibhaus Rosenbaler Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosenbaler-
straße, kaufen. Im Verlag gewesene
Kostüme, Paletots, Hüte sowie neue
Kriegsgerode aus taumend billigen
Kriegspreisen. Silberne Uhren 8.—,
goldene Damenuhren 8.—, Gold-
waren, Brillanten. Auf Uhren drei-
jähriger Garantiezeit. Eigene Werk-
statt. Sonntag 8—10 geöffnet.

Unterricht.
Mandolinenpiel, Lautenspiel,
Gitarren-Dreimonatskursus für ver-
sehten Ausbildung 6.— monatlich,
Klavier-Vollunterricht, Ernst, Oranien-
straße 166. Lehrinstrumente
billig.
Englischen Unterricht für An-
fänger und Fortgeschrittene, sowie
deutsche und französische Stunden er-
teilt G. Steniger, Charlottenburg,
Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.
Klavierkursus. Erwachsene
Schnellmethode, Monatspreis 3.—,
Klavierübungen frei. Musikakademie
Oranienstraße 63 (Kochplatz).

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Kämpfer
Paul Reinart
Laufziger Platz 11
am 14. Juli gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Dienstag, den 18. Juli, nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Emmaus-Kirchhofes in
Reutöfen, Hermannstraße, aus, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
120/4 Die Ortsverwaltung.

Verkaufe.
Geld! Geld! sparen Sie, wenn
Sie im Leibhaus Rosenbaler Tor,
Lindenstraße 203/4, Ecke Rosenbaler-
straße, kaufen. Im Verlag gewesene
Kostüme, Paletots, Hüte sowie neue
Kriegsgerode aus taumend billigen
Kriegspreisen. Silberne Uhren 8.—,
goldene Damenuhren 8.—, Gold-
waren, Brillanten. Auf Uhren drei-
jähriger Garantiezeit. Eigene Werk-
statt. Sonntag 8—10 geöffnet.

Verschiedenes.
Kriegerfrauen, deren Mann ge-
fallen und keine Kinder haben, wollen
sich melden Dienstag und Freitag
von 3 bis 6 Schöneberg, Vorderberg-
straße 3, Erdgeschoss rechts. 222/12
Patentanwalt Müller, Büchener-
straße 16.
Kunstoperette Große Frankfurter-
straße 67. 29993*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Tüchtige Schmelzer und Arbeiter
für Hammerwerk gesucht. Bedingungen
vormittags von 8—12 und abends
von 6—7 Uhr bei Benoit, Berlin,
Egerländerstraße 13. 222/10*